

Laibacher Zeitung

N^r. 87.



Donnerstag

Den 25. October

1832.

Wien, den 19. October.

Am 10. d. M. wurde dem Ritter von Aldini die Ehre zu Theil, in der k. k. Reitschule zu Schönbrunn seine bereits in der letzten Versammlung der Naturforscher angestellten Versuche, der Gewalt des Feuers auf eine bei Feuersbrünsten nützliche Weise zu widerstehen, vor Sr. Majestät dem Kaiser und dem gesammten kaiserlichen Hofe zu wiederholen. Die von ihm abgerichteten Grenadiere und Feuermächter, mit Drahtgitter- und Abkessmasken versehen, setzten ihre Köpfe der Flamme von Wachsfackeln von der Stärke von 48 Kerzen, derjenigen des Holzes und des Weingeistes aus. Mit doppelten Abesthandschuhen angethan, trugen sie rothglühende Eisenstangen, und mit ganzer Abestkleidung gerüstet, durchschritten sie drei Reihen brennender Strohmassen und trugen, unbeschädigt Thiere und leblose Gegenstände in den dazu bereiteten Körben, holten auch eine schon glühende eiserne Gasse aus den Flammen, retteten Papiere u. s. w., um die Anwendbarkeit dieser Hülfen bei vorfallendem Brande recht augenscheinlich darzulegen. Nach geendeten Versuchen wurden diese Leute Sr. Majestät vorgeführt und beschenkt; dem Ritter von Aldini aber geruheten Se. Majestät Ihr allerhöchstes Wohlgefallen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen zu geben. (Oest. B.)

Päpstliche Staaten.

Ancona, 10. October. Man erwartet den General Cubieres nächster Tage von Neapel und Rom zurück. Hier ist Alles ruhig. Die französische Besatzung scheint den Winter über hier bleiben zu sollen; die Flotille wird jetzt in den Hafen zurückkehren. Der Proceß wegen der am 3. Mai er-

folgten Ermordung des Gensaloniere, und der Vorgänge alla Grazie und al Podeschio, wird thätig fortgesetzt. Fast täglich gibt es Verhaftungen, welche von den Franzosen vollzogen werden, obgleich die Polizei in den Händen des päpstlichen Delegaten ist. Es heißt, der französische Commandant habe in Rom neuerdings Abberufung der Carabinieri aus Ancona begehrt, wegen ihrer unaufhörlichen Zwistigkeiten mit den französischen Soldaten. (Allg. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Ginschreiben aus Neapel vom 2. October meldet, daß am 10. September in einem Theile des Gebietes der Provinz Terra die Otranto ein so fürchterlicher Sturmwind gewüthet hat, daß er beinahe den schrecklichen Orkanen Amerika's gleich kam. Er nahm seine Richtung gegen Nordost, und äusserte in der Breite von 300 Schuh seine verderbliche Wirkung. Er riß ganze Olivenwälder aus, und führte sie durch die Luft, beschädigte die Pflanzungen, und viele Häuser, und warf die Dörfer Otranto und Diso in Trümmer. Die Schäden auf den Feldern allein belaufen sich auf ungefähr 300,000 Dukati; jene an den Wohnungen sind noch nicht erhoben; 6 Personen wurden auf den Feldern erschlagen, 29 fanden beim Einsturze der Häuser in Otranto den Tod; 63 wurden schwer verwundet; viele erhielten geringere Contusionen. Der Verlust an Menschen wäre noch größer gewesen, wenn sich nicht die meisten Einwohner zur Zeit dieses schrecklichen Phänomens ausser den Häusern auf Arbeit befunden hätten. Der König sandte den Verunglückten eine Unterstützung von 26,400 Franken. (B. v. L.)

Te u t s c h l a n d.

Beschluß der hohen deutschen Bundesversammlung in der siebenunddreißigsten Sitzung vom 4. October 1832.

§. 409. Die Anerkennung des Prinzen Otto von Baiern, als König von Griechenland betreffend.

Nachdem die Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland an den deutschen Bund die Einladung gerichtet haben, den zur Regierung des im Orient begründeten neuen christlichen Königreichs berufenen Prinzen Otto, zweitgeborenen Sohn Sr. Majestät des Königs von Baiern, als König von Griechenland anerkennen zu wollen; so haben die souverainen Fürsten und freien Städte, — in Erwägung, daß die ottomannische Pforte sich ihrer Rechte auf Griechenland förmlich und feierlich begeben, und eingewilligt hat, die Unabhängigkeit dieses Landes anzuerkennen, — in Erwägung, daß Se. Majestät der König von Baiern, nach der gleichfalls an den Bund gelangten Anzeige, die Königskrone für diesen minderjährigen Prinzen angenommen haben — beschlossen und beschließen hiermit: daß Se. königl. Hoheit der Prinz Otto von Baiern von Seiten des deutschen Bundes als König von Griechenland anerkannt werde. — Der gegenwärtige Beschluß wird den beim deutschen Bunde accreditirten Gesandten der drei Höfe in Erwiderung auf deren Noten vom 11. September l. J. durch das Präsidium des Bundestages, und Sr. Majestät dem Könige von Baiern durch dessen Bundestagsgesandtschaft zur Kenntniß gebracht und dabei die frohe Hoffnung ausgedrückt, daß es unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung den Bemühungen Sr. Majestät des Königs von Griechenland gelingen möge, Ordnung, Ruhe und Wohlfahrt in Griechenland auf feste und dauerhafte Weise zu begründen, und dadurch den von den drei Höfen bei Errichtung dieses christlichen Königreichs vorgelegten wohlwollenden Absichten zu entsprechen.

(West. B.)

München, 14. October. Seit mehreren Tagen schon waren Tausende von fern und nah zu allen Thoren Münchens hereingeströmt, um Zeugen des auf heute verschobenen Octoberfestes zu seyn; keine Gäste aber wurden begieriger erwartet, als die hellenischen Großen, die im Namen ihres Volkes gesandt sind, um ihrem neuen Monarchen, dem Königssohne Bayerns, die erste Huldigung des neu entstandenen Griechenlands darzubringen. Sie

trafen gestern Abend ein, und Aller Augen richteten sich auf sie, als die drei alten Helden heute in ihrer rothen Palisarentracht, mit ihren hohen albanesischen Mützen, von ihren Adjutanten begleitet, in einigen Hofwägen auf dem Plage des Festes erschienen, und die für sie am Fuße der amphitheatralischen Anhöhe errichtete Leibbühne, dem königlichen Pavillon gegenüber, bestiegen. Schon waren rings alle Tribunen, so wie die ganze Höhe und der weite Grund des Feldes mit einer zahllosen Menge bedeckt, als Kanonendonner das Nahen Sr. Majestät des Königs und der königlichen Familie verkündigte. Freudig schallte der Ruf des Volks dem von berittenem Bürgermilitär begleiteten Wagen entgegen, in dem man heute zwei Könige erblickte. Der für dieses Fest vorbereitete feierliche Empfang der griechischen Deputation unterblieb, weil bei dem späten Eintreffen der Deputirten in München die feierliche Auffahrt bei Ihren königlichen Majestäten noch nicht hatte stattfinden können. Das Fest selbst war vielleicht das volkreichste, das München noch gesehen hatte, und die in Zwischenräumen einfallenden wiederholten Regenschauer vermochten nicht, es zu stören. — Abends fand bei festlich beleuchtetem Hause eine glänzende Aufführung der Chelard'schen Oper Macbeth Statt. Auch hier erschienen Se. Majestät an der Seite des jungen Königs von Griechenland, und wurden mit Jubelruf empfangen. Ihre Majestäten befanden sich in der königl. Privatloge, die griechische Deputation dagegen in der großen königlichen Hofloge. An keinem schöneren Tage hätten die Griechen ihren Fürsten zum erstenmal erblicken können, als heute, wo sie ihn in der Mitte dieses treuen Volkes erblickten. (Allg. Z.)

F r a n k r e i c h.

Der National sagt, es heiße, die französischen Truppen seien aus Morea zurückberufen.

Paris, vom 6. October. Ein Brief aus Parthenay erzählt: „Am 30. September kam eine recognoscirende Abtheilung des 64ten Regiments auf ein Feld voll niedrigen Buschwerkes, wo sich, wie man wußte, die Chouans gelegentlich versammelten. Die Soldaten bemerkten, daß ein Theil des sonst sumpfigen Bodens besonders hart und trocken war, und indem der Officier mit dem Fuße darauf stampfte, klang es hohl. Ein Soldat, der, um sich umzusehen, auf einen Baum stieg, fand darauf 2 Körbe, und indem er diese wegnahm, machte er die Entdeckung, daß der 15 bis 20 Fuß

hohe Stamm des Baumes bis auf den Grund ausgehöhlt war. Er hatte den Muth hinunter zu schlüpfen, und hatte kaum den Boden erreicht, als ein Mensch rief, er wolle sich ergeben. Man fand sofort, daß dieß der Eingang zu einer unterirdischen Höhle war, worin 5 Mann versteckt lagen, welche man alle festnahm. Die Hige im Innern erklärte hinlänglich die Trockenheit der Oberfläche. In diesem sonderbaren Aufenthalte fand man Musketen, Bajonette, Patronen, Lebensmittel, Tafelzeug u. s. w. Man glaubt, daß die Chouans noch viele ähnliche Verstecke haben.“

(Salzb. 3.)

In Toulon brach am 2. d. M. Morgens um 6 Uhr am Bord des Linien Schiffes Algier eine Feuersbrunst aus, die, da noch vier andere Kriegsschiffe ganz in der Nähe lagen, leicht sehr verderblich hätte werden können, wenn es den großen Anstrengungen der Seeleute nicht gelungen wäre, das brennende Schiff aus Schlepptau zu nehmen und mitten in den Hafen zu ziehen. Erst um 5 Uhr Nachmittags war das Feuer gelöscht; man glaubt, daß es angelegt gewesen.

(Oest. B.)

Durch königl. Ordonnanz vom 11. October sind die Kammer der Pairs und die Kammer der Deputirten, auf den nächsten 19. November zusammenberufen.

Fürst Talleyrand ist am 10. October nach London abgereist.

Französische Blätter schreiben vom 9. October: Die Professur der Naturgeschichte am College de France, welche durch den Tod Cuviers erledigt worden, wurde dem Hrn. v. Beaumont, Minen-Ingenieur und einem der ausgezeichnetsten Geologen neuerer Zeit, übertragen.

(W. 3.)

Paris den 9. October. Der spanische Ministerwechsel bestätigt sich. Graf Alcudia ist an die Stelle des Hrn. Bea Bermudez zum Gesandten in London ernannt worden; man weiß nicht, ob er es annehmen wird. Minister Calomarde ist exilirt; man weiß nicht, nach welcher Provinz; er mußte auf der Stelle in einem Wagen abreisen. Die andern Minister, Ballesteros, Salazar, Zambrano bleiben als Staatsräthe zu Madrid.

(Prg. 3.)

Portugal.

Ein Schreiben aus Oporto vom 30. Sept. (in der Gazette de France) sagt, daß das Feuer gegen den Platz fort dauert. Don Miguel's Escadre war im Angesichte von Porto, und wurde von jener des Admirals Sartorius nicht beunruhigt. Man

glaubt, Don Pedro werde Porto verlassen, ohne einen neuerlichen Angriff, wie jener am 29. war, abzuwarten.

Den neuesten englischen Blättern zufolge marschiren mit jedem Augenblick neue Truppen nach Porto, und andere sind im Begriff, ihnen zu folgen. Die allgemeine Meinung ist, daß diese Stadt bald in die Hände der Miguelisten fallen wird, wenn sie keinen Beistand von den Mächten erhält, welche sich neutrale nennen. Sollte selbst Sartorius Meister zur See werden, so ist doch der Platz dergestalt gelegen, daß er auch ohne der Unterstützung einer Escadre von der Landseite mit Erfolg blockirt werden kann. Don Miguel hat am 24. September ein Decret erlassen, wodurch er allen zur Invasion's-Armee gehörigen Individuen bis zum September einschließlic Amnestie bewilliget, welche binnen 14 Tagen von der Promulgation dieses Decretes an die Waffen niederlegen werden. — Seit 17. September wird der Hafen von Figueres von einer zu Sartorius Escadre gehörigen Golette blockirt.

(B. v. L.)

Großbritannien.

Nach einem Schreiben im Courier machen Piraten das Meer zwischen Westindien und den Inseln des grünen Vorgebirgs unsicher.

(Courier.) Das Schiff Hamilton, welches Canton am 21. April verließ, bringt Nachrichten von einem ernsthaften Aufstande in den gebirgigen Gegenden der Provinzen Kwangtung, Kwangse und Suwang. Einige hohe Officiere waren mit vielen Truppen hingesendet worden. Der Anführer Si-ti-ming nennt sich Kaiser, und man glaubt, er werde seine Operationen gegen Peking und den jetzt regierenden Kaiser Taugwang wenden, der durch seine üble Administration sehr unpopulair geworden ist. Si-ti-ming soll ein sehr junger Mann seyn und den Kaiser zu entthronen beabsichtigen. Mehrere Truppencorps waren geschlagen und eine Schaar von 3000 Mann bis auf 7 niedergehauen oder gefangen worden. Die Rebellen sind sehr wild, und erregten große Bestürzung, die durch den Aberglauben des Volks sehr vermehrt wurde. Eine Schaar Truppen, welche eine Kasse von 20,000 Taels escortirte, wurde umringt und niedergehauen, der Mandarin, der sie befehligte, wurde gefangen und sogleich ermordet. Die Chinesen glauben, daß Verrath und Bestechung der Rebellion bald eine Ende machen werden durch Auslieferung des Anführers in die Hände der kaiserlichen Truppen.

(Globe.) Briefe aus Vrest erwähnen der Ankunft einer Miguelistischen Kriegsbrigg, die von der Escadre des Admirals Carterius genommen wurde. Sie heißt San Joao Magnifico, und war mit Geld, Reis, Leder, Salpeter und Launwerk für die Miguelistischen Truppen beladen. Der Umstand, daß man sie nach Vrest statt nach Oporto sandte, scheint anzuzeigen, daß dieser Hafen entweder blockirt oder unzugänglich ist, weil die Miguelistische Escadre davor kreuzt. (Allg. Z.)

London, den 5. October. Die Singapore Chronicle vom 25. April enthält Folgendes: Im vorigen Jahre war an der Westküste von Sumatra, von den Einwohnern von Quassa Batu ein amerikanisches Schiff überfallen, beraubt, und der Capitän sammt einem großen Theile der Mannschaft auf schreckliche Weise ermordet worden. Jetzt vernehmen wir aus Batavia, daß dort eine amerikanische Fregatte von 60 Kanonen (vermuthlich die Potomac) angekommen, nachdem sie an den Einwohnern von Quassa Batu wegen jenes Verbrechens Rache genommen. Diese waren gerade an der Küste versammelt, um ihren Pfeffer zu verkaufen, als das Schiff plötzlich ein heftiges Kartätschenfeuer eröffnete, wodurch mehr als 150 Malaien getödtet wurden, und das ganze Dorf vernichtet ward. Es ist dieses eine verdiente Strafe für die unzähligen Mord- und Raubthaten, welche sich die Malaien an jener Küste zu Schulden kommen lassen, und noch ganz kürzlich gegen friedliche Handelsschiffe begangen haben. Hoffentlich werden sämmtliche Völkerschaften an der Westküste, die sich zum Theil noch in einem Zustande völliger Barbarei befinden, das Schicksal von Quassa Batu zur heilsamen Lehre dienen lassen. (Prg. Z.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 25. September. Daß Kriegsglück der Pforte ist, wie es sich jetzt zeigt, bei Weitem nicht so groß, als man Anfangs geglaubt; Ibrahim Pascha hat die taurische Gebirgskette noch nicht überschritten; ein Versuch desselben sich der Festung Runkale zu bemächtigen, ist von Mehemed Pascha von Aleppo abgeschlagen worden, und die Cholera richtet große Verheerungen im ägyptischen Heere an. Andererseits sammeln sich bei Konia bereits wieder ansehnliche Streitkräfte, obwohl größtentheils irregulärer Truppen; bedeutende Abtheilungen folgen dem Großwesir Reschid

Mehemed Pascha, der heute hier eintraf, aus Macedonien und Rumelien nach, und Reschid selbst ist voll des besten Muthes. Der Sultan hatte mit dem Großwesir sogleich nach seiner Ankunft eine Unterredung, die ihn in seinem Entschlusse: die Waffen nicht niederzulegen, bis Mehemed Ali für seine Verrätherie bestraft sei, noch mehr befestigt haben soll. — Die Nachrichten von einer verlorenen Seeschlacht werden jetzt von vielen Seiten her für völlig grundlos erklärt; es wäre jedenfalls sonderbar, daß wenn ein entscheidendes Seetreffen wirklich statt gefunden, darüber in so langer Zeit nichts Zuverlässiges bekannt geworden seyn sollte. Die Regierung kann nicht verhindern, daß dergleichen falsche Nachrichten im Publicum verbreitet werden. Von hier aus werden indessen die Truppensendungen und Munitions Transporte mit gleichem Eifer fortbetrieben, was um so mehr auffällt, als sich die unzufriedene Stimmung einer großen Anzahl der hiesigen Einwohner täglich durch Brandlegungen kund gibt, und die Pest in ihren furchtbaren Verheerungen fortfährt. Man sollte glauben, es liege im Plane der Regierung, die Truppen nur darum zu entfernen, um sie vor der schrecklichen Seuche zu schützen, so wie man überhaupt die Entfernung aus der Hauptstadt Jedermann möglichst erleichtert. (Allg. Z.)

Griechenland.

In seinen Briefen aus Griechenland zeigt Hofrath Thiersch an dem einzigen Beispiel der alten Landschaft Elis (der jetzigen Eparchie Gastuni) die Ertragsfähigkeit des griechischen Bodens. Nicht der zehnte Theil dieser Landschaft ist angebaut, und auch der Ertrag des Angebauten könnte durch Herstellung der Bewässerung verdoppelt werden. Sie enthält jetzt 80,000 Einwohner, kann aber eine Million in Wohlstand ernähren, 200,000 mehr, als jetzt das ganze, in Ruinen zerfallene Griechenland enthält, und dieses ganze Feld ist öffentliches Eigenthum. Nicht anders ist die Beschaffenheit von Messenien und Böotien. Kommt das Grundeigenthum in Griechenland nur etwa zur Hälfte seines inneren Werthes, so besitzet die Regierung daran für 500 Millionen spanische Thaler. Sie besitzet eben so 12,000 Millionen Oehl bäume, die 50 Mill. Thlr. werth sind. (Prg. Z.)

Theater.

Heute den 25.: Marie. Oper in drei Aufzügen.